

## Unsere Dorfkirche

Die folgenden Darlegungen wurden vom Ortschronist KH Schwoch im Sommer 2014 zusammengestellt.

In mehreren Abschnitten unserer Chronik ist die Kirche als Bauwerk, ihre Entstehung, Entwicklung, ihre Restaurierungen und Renovierungen umfangreich dargelegt.

Wir können stolz sein so ein religiöses Bauwerk, unsere Kirche, zu haben.

Ich will die kirchlichen Aktivitäten und ihre Bedeutung für die Gemeinde Altranft etwas näher herausstellen.

In unserer Kirche fanden und finden neben dem sonntäglichen Gottesdienst, kirchliche Veranstaltungen zu den Osterfeiertagen, den Pfingstfeiertagen, zum Totensonntag, zu den Weihnachtsfeiertagen statt.

In den letzten Jahren ist es gelungen das Erntedankfest im Zusammenwirken mit der Kirche, dem Museum, dem Traditionsverein und Gästen aus Polen sehr würdevoll zu begehen.

In gewissen Zeitabständen werden Konzerte organisiert.

Diese Veranstaltungen sind stets gut besucht und sie sind für viele Einwohner ein echtes Bedürfnis.

Dem gegenüber fällt die Teilnahme an den sonntäglichen Gottesdiensten oft bescheidener aus.

In dieser Kirche gibt es Taufen, Konfirmationen und ihre Vorbereitung, Trauungen und Beerdigungsfeiern seit 1752, denn so alt ist unsere Kirche.

Das soziale Engagement ist eher spärlich.

Monatlich findet ein Rentnertreff, der Seniorenkreis, statt.

Schon immer hatte unsere Kirche eine Reihe ehrenamtlicher Helfer.

Neben dem Kirchenrat sind besonders Heidemarie und Helmut Krebs zu nennen.

Überhaupt hat Helmut Krebs großen persönlichen Anteil an den in der Chronik beschriebenen Maßnahmen zum Erhalt und Verbesserung der Kirche und ihres Umfeldes bis hin zum Friedhof.

Er entwickelte Ideen und setzte sich leidenschaftlich für ihre Verwirklichung ein.

Frau Werner ist seit 2013 für den Friedhof zuständig.

Klaus Waldteich pflegt seit Jahren einige Gräber.

Beide unterstützen die Hinterbliebenen bei der Grabpflege.

Nicht zuletzt ist dank ihrer Hilfe unser Friedhof in einem so guten Pflegezustand.

In der gegenwärtigen Zeit überwiegen die sogenannten weltlichen Beisetzungen von Verstorbenen.

Es gab 2013 zwei kirchliche Bestattungen mit jeweils weit über 100 Trauergästen.

Die Kirche war bis auf den letzten Platz gefüllt.

Ein fast endlos erscheinender Trauerzug von der Kirche zum Friedhof war zu sehen.

Beigesetzt wurden die in Altranft aufgewachsenen Männer Heiko Krebs verstorben am 04.03.2013 und Fritz Otto gestorben am 10.03.2013.

Die Kirche als Institution stand oft zwischen den jeweils vorhandenen gesellschaftlichen Verhältnissen.

Nicht immer hat sie sich rückhaltlos für die Schwachen und Bedürftigen eingesetzt dennoch war sie für viele Tröster, Unterstützer, Helfer, Vermittler.

Die Kirche war stets ein Hort der Ruhe und Andacht.

Die Menschen in unserer Gemeinde hatten nach dem Krieg viele ernste Sorgen.

Es ging in erster Linie um familiäre Belange, die Verbesserung der Lebensbedingungen, der Pflege der Kinder, der Alten um nur einige vorrangige Dinge aufzuzählen.

Eine kirchliche Betreuung und Begleitung war eigentlich stets gegeben.

Anfang 1950 bildete sich die Junge Gemeinde. Ca. 15 junge Leute waren damals Mitglied.

Sie war vom Staat als eine illegale Organisation eingestuft. Es gab gegen sie staatliche Sanktionen.

Die Junge Gemeinde war zu diesem Zeitpunkt die einzige unabhängige Jugendbewegung.

1953 stellte der Staat seine Maßnahmen gegen die Junge Gemeinde ein.

1956 gab es verstärkt Jugendweihen.

Die Jugendweihen bildeten eine Art Alternative zur Konfirmation.

Beide Formen haben sich auch bei uns erhalten.

Eine Bibelschule mit erheblicher Teilnahme von ca. 40 Schülern traf sich regelmäßig in unserer Kirche.

Etwa zu dieser Zeit war auch der religiöse Unterricht in der Schule wieder möglich.

Die kirchliche Arbeit hatte besonders in der DDR-Zeit viel Kraft gekostet.

Unsere Kirche ist zuständig für die Orte Alt-und Neugaul, Rathsdorf und Sonnenburg.

Die Kirchengemeinde hat etwa um 270 Mitglieder.

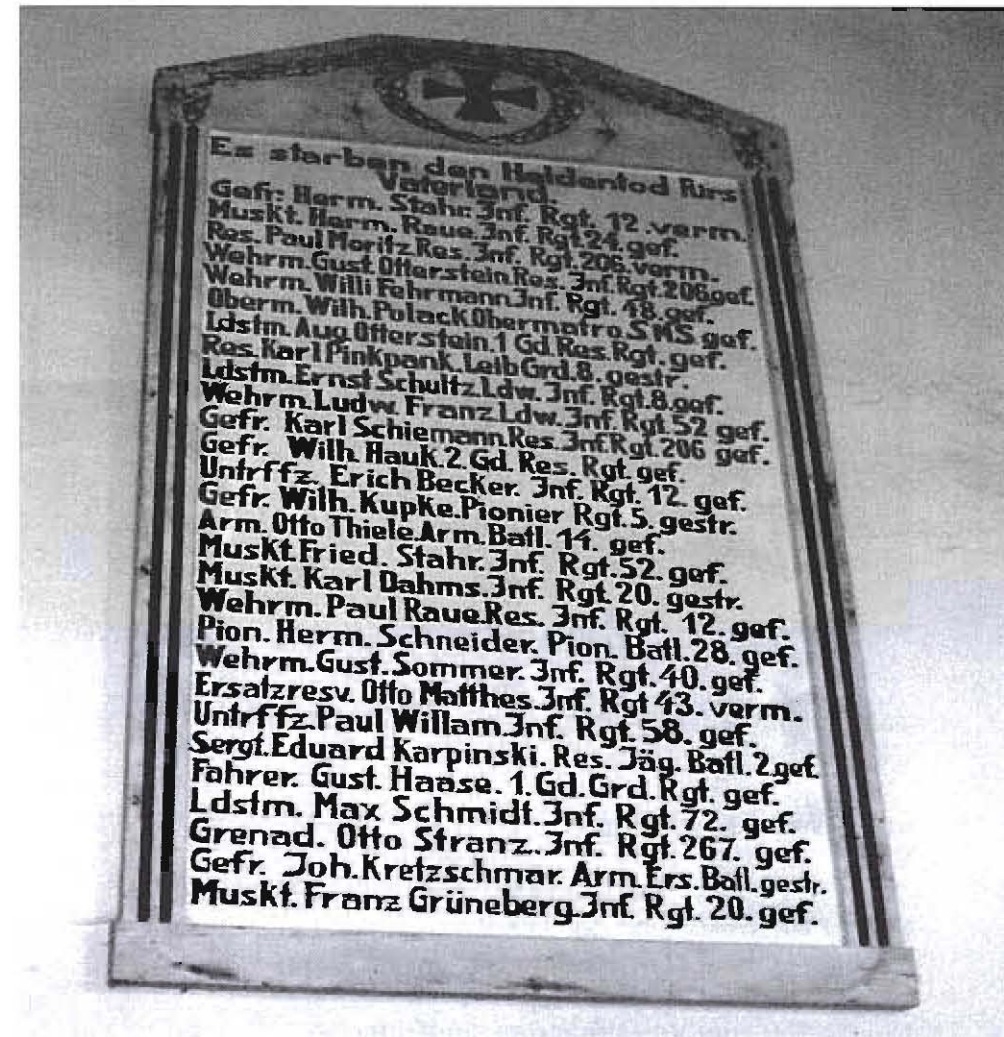
Ich finde die jetzt gefundene Gemeinsamkeit zwischen unserer Kirche und den Initiativen des Altranfter Traditionsvereins eine gelungene Lösung.

Besonders ist das gemeinsame Erntedankfest unter der Leitung des FLM, seines Fördervereins, des ATV, der Gemeinde und den polnischen Nachbargemeinden zu nennen.

Die angebrachten Gedenktafeln in der Kirche sind ein Zeichen der Achtung der ums Leben gekommenen Soldaten aber auch gegenüber ihrer Frauen, ihrer Kinder und ihrer Eltern.

Tafel der im 1. Weltkrieg gefallenen Männer aus unserer Gemeinde.

28 gefallene Soldaten im 1. Weltkrieg







Ein schwieriges Kapitel der Nachkriegszeit sind die Maßnahmen der Siegermächte.

Die Siegermächte hatten beschlossen, intensiv nach Nazigrößen und an den Verbrechen der Nazis beteiligten Personen zu suchen, sie zu inhaftieren und zu bestrafen.

Es wurden in ganz Deutschland Straflager; Internierungslager und Speziallager eingerichtet.

In der Mark Brandenburg gab es solche Internierungslager. Sie existierten ab Mai 1945 bis 1947.

In ganz Deutschland war die formelle Schließung dieser Lagerarten 1948 verkündet.

Aus unserer Gemeinde wurden einige Männer im Mai und Juni 1945 abgeholt und in Internierungslagern festgehalten.

Ihre Festsetzung erfolgte ohne Anklage ohne juristische Überprüfung.

Hier die Männer, die mir aus dem Gedächtnis und Nachfragen bei anderen Mitbürgern bekannt sind.

Herr Bochoschinski		soll Soldat in der Wlassow-Armee gewesen sein?
Herr Grübler		war Feldaufseher beim Gutsherrn
Herr Fechner	gest.	war Feldaufseher beim Gutsherrn
Herr Kalle		war Kaufmann und Bürgermeister vor 1945
Herr Malzer	gest.	soll Hofmeister auf dem Gutshof gewesen sein?

Herr Petzholz	gest.	war Bauer und Ortsbauernführer
Herr Wolfram		war Schäfermeister beim Gutsherrn
Herr Limber	gest.	war Bauer und auch mal Bürgermeister vor 1945
Herr Freimuth		war selbständiger Schmied
Herr Nimsch	gest.,	war Förster beim Gutsherrn
Herr Klemann		war Bauer

5 der Inhaftierten Männer sind in der Lagerhaft gestorben.

Der bereits 1945 als Bürgermeister eingesetzte Fritz Habedank konnte die festgesetzten Männer Klemann, Freimuth und Kalle befreien.

Der Einsatz des Bürgermeisters zu dieser so willkürlichen und gesetzlosen Zeit war selbstlos und ist als sehr mutig zu betrachten.

Fritz Habedank wurde noch 3-mal Bürgermeister in der Gemeinde.  
Er wurde 84 Jahre alt und starb 1999.

Festzuhalten ist, dass keiner der Inhaftierten eine bedeutende Funktion im 3. Reich inne hatte.  
Es ist anzunehmen, dass diese genannten Männer wegen ihrer Tätigkeit abgeholt, verhört, inhaftiert, leiden und sterben mussten.

Egal wie es der einzelne Leser sieht, Unrecht war es allemal.

Nach den heute vorliegenden Unterlagen über diese Lager ist jeder 3. Inhaftierte zu Tode gekommen.

Seit 1989 sind die Massengräber der einzelnen Lager gekennzeichnet und als Ruhestätte gestaltet.

Für die Gestorbenen sind Gedenktafeln mit Namen, Geburts- und Sterbedatum angebracht.

Grabmale haben eine mahnende und versöhnende Bedeutung.

Sie sind auch Erinnerungsstätten und halten das Bewusstsein wach, Achtung vor den Menschen zu haben.

Hier eine solche Gedenktafel von Herrn Fechner.



Das Foto gab mir Gerold Forke.